Informationen zum
Modellprojekt Planungskooperation (MPK)

- **Kooperative Regionalplanung als Teil strategischer Regionalentwicklung für ländliche Räume**
- **Kreisgrenzen überschreitende Regionalentwicklung**

Weserbergland *plus*
Region

Modellprojekt Planungskooperation

Gefördert aus Mitteln für Modellvorhaben
der regionalen Landesentwicklung des Landes Niedersachsen

Inhalt

1. Anlass und Ziele des MPK 3

2. Projekthintergrund, Entwicklung der REK Weserbergland *plus* 4

3. Projektorganisation 6

4. Handlungsschwerpunkte des MPK 7

   4.1 Erhalt der Grundversorgung und Gestaltung der Daseinsvorsorge im demografischen Wandel 7

   4.2 Vorbereitende Arbeiten für die Fortschreibung der Regionalen Raumordnungsprogramme 15

   4.3 Erarbeitung eines Raumstrukturellen Leitbildes für die Region 17

5. Projektbegleitung 21

6. Öffentlichkeitsarbeit 21

7. Bewertung / Ausblick 27

1. Anlass und Ziele des MPK

Intention der regionalen Landesentwicklung war es, mit dem MPK die Kreisgrenzen übergreifende Kooperation von Regionalplanungsträgern in Form einer informellen Planungsgemeinschaft zu stärken. Dabei sollte vor allem auch die Zusammenarbeit von Regionalplanung und Wirtschaftsförderung im Sinne einer integrierten Regionalentwicklung erheblich intensiviert werden. In längerfristiger Perspektive war die Bildung einer umfassenden Planungsgemeinschaft anvisiert.

Die vier Landkreise Nienburg/Weser, Schaumburg, Hameln-Pyrmont sowie Holzminden, die sich zur Regionalen Entwicklungskooperation Weserbergland *plus (*REK Weserbergland *plus)* zusammengeschlossen hatten, kamen aus Sicht des Landes in besonderem Maße für die Durchführung eines derartigen interkommunalen Modellprojektes in Betracht. Die praktizierte Kooperation in der Region Weserbergland *plus* mit Erarbeitung eines Regionalen Entwicklungskonzeptes und besonders auch die Zusammenarbeit der Regionalplanerinnen und Regionalplaner der vier Landkreise - die sich u. a. bei der Aufstellung des gemeinsamen „Bodenabbauleitplanes Weser“ bewährt hatte - bildeten eine gute Basis für die Zielsetzung des Modellprojekts.

Die Initiative des Landes stieß auf positive Resonanz bei den regionalen Entscheidungsträgern. Entsprechend fasste die Lenkungsgruppe der REK Weserbergland *plus* im Jahr 2007 den Beschluss, eine Weiterentwicklung der interkommunalen Zusammenarbeit im Bereich der Regionalplanung voranzutreiben und das „Modellprojekt: Planungskooperation (MPK) - Kooperative Regionalplanung als Teil strategischer Regionalentwicklung für ländliche Räume - Kreisgrenzen überschreitende Regionalentwicklung“, durchzuführen und hierfür einen Förderantrag zu stellen.

Die Förderung des MPK erfolgte aus Landesmitteln für Modellvorhaben der regionalen Landesentwicklung.

Mit dem MPK sollte erprobt werden, inwieweit die Möglichkeiten einer freiwilligen, kreisübergreifenden Zusammenarbeit bei einzelnen Aufgaben der Regionalplanung über die bestehende Zusammenarbeit hinaus weiter ausgebaut werden kann. Eine freiwillige Planungsgemeinschaft mehrerer Landkreise im Bereich der Regionalplanung war für Niedersachsen in dieser Form bisher nicht existent und war daher als ein modellhafter Prozess und positives Beispiel für kooperatives Handeln in diesem Bereich einzustufen. Des Weiteren sollte das MPK einen Beitrag zur Profilierung und Positionierung der REK Weserbergland *plus* als Teil der Metropolregion „Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg“ leisten.

Folgende Leitziele wurden für das MPK definiert:

- Integrierte/abgestimmte Ausrichtung von Regionalplanung und Regionalentwicklung auf die Rahmenbedingungen der Raumentwicklungspolitik des Landes.
- Kooperative Wahrnehmung von Aufgaben mit Kreisgrenzen übergreifender Bedeutung als Teil der strategischen Entwicklung der REK Weserbergland *plus*.
- Harmonisierung der regionalen Entwicklungsplanungen mit dem Ziel einer Planungsgemeinschaft unter Beibehaltung der örtlichen Präsenz.

- Erarbeitung und Umsetzung eines Konzeptes zur Profilierung der Region Weserbergland *plus* als niedersächsische „Modellregion interkommunaler Zusammenarbeit in der Regionalplanung“.
- Abgestimmte (Teil-)Fortschreibung der Regionalen Raumordnungsprogramme (RROP) durch eine kooperative Regionalplanung.

Die Region Weserbergland *plus*

Die von den vier Landkreisen Nienburg/Weser, Schaumburg, Hameln-Pyrmont und Holzminden gebildete Region Weserbergland *plus* erstreckt sich entlang der Weser an der südwestlichen Grenze des Landes Niedersachsen.

In Nord-Süd-Richtung beträgt die größte Ausdehnung etwa 100 km, in Ost-West-Richtung rund 40 km. Mit einer Gesamtfläche von 3.570 km² ist die Region in etwa so groß wie das Saarland, Hamburg und Bremen zusammen.

Insgesamt leben (Stand 31.12.2009) ca. 514.000 Einwohner in der Region.

Die Region Weserbergland *plus* zählt zu den ländlichen Räumen in Niedersachsen.

2. Projekthintergrund, Entwicklung der REK Weserbergland *plus*

Die drei Landkreise Schaumburg, Hameln-Pyrmont und Holzminden hatten sich im Jahr 1999 unter der Bezeichnung „**Weserbergland Region“** zusammengeschlossen, um gemeinsam ein Regionales Entwicklungskonzept zu erarbeiten. Hintergrund waren zunächst die erwarteten finanziellen Handlungsspielräume, die sich aus der Neuordnung der Regionalpolitik bzw. der Förderkulisse der EU für den Zeitraum von 2000 - 2006 ergeben hatten. Ein weiteres Handlungsmotiv stellten die niedersächsische Regionalisierungsdiskussion sowie die damals geplante Bildung der „Region Hannover“ dar.

Den organisatorischen Rahmen für die Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes und dessen Umsetzung bildeten verschiedene Arbeitsgruppen, die von einer geschäftsführenden Arbeitsgruppe koordiniert wurden. Die Steuerung des Gesamtprozesses wurde von einer Lenkungsgruppe vorgenommen. Zur breiten regionalen Rückkopplung wurden mehrfach „Regionalkonferenzen“ durchgeführt, an denen mehrere Hundert Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik teilnahmen und zur Konsensbildung beitrugen.

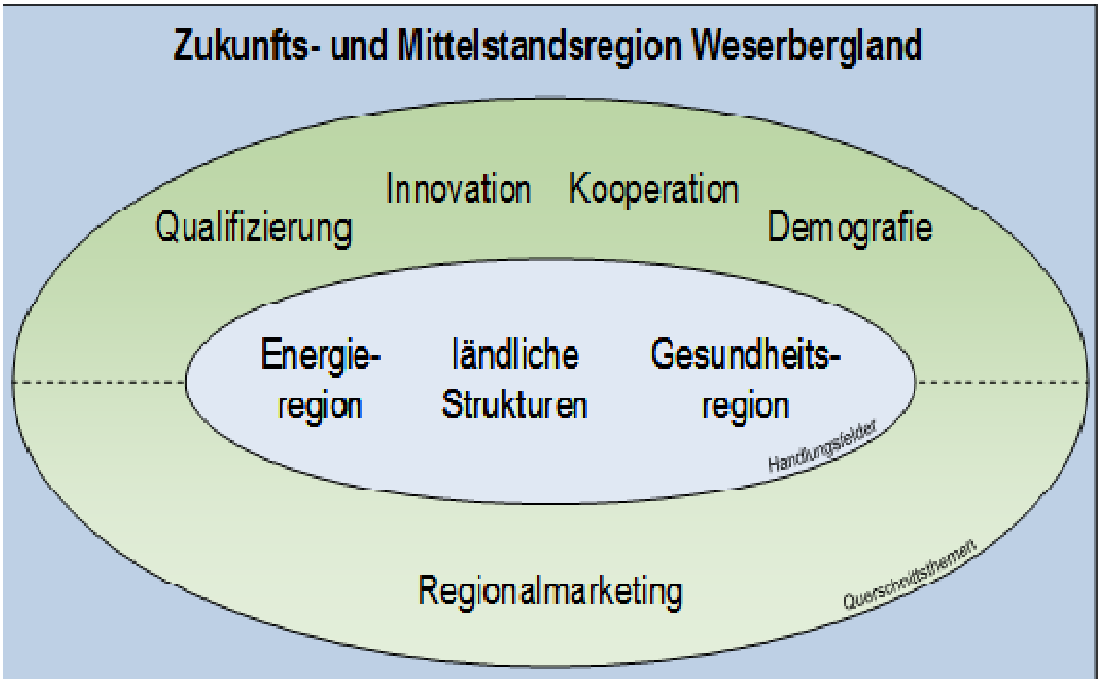
Als Schwerpunkte dieses ersten Konzeptes wurden die drei Themenkorridore „Schön und Gesund“, „Geschichte und Natur verbunden“ sowie „Innovativ in die Zukunft“ definiert.

Darüber hinaus bestand breiter Konsens über vier thematische und vier horizontale Entwicklungsprioritäten, zu denen ein breites Spektrum an Handlungsansätzen und Projekten erarbeitet wurde. Als thematische Prioritäten wurden festgelegt „Gewerbliche Wirtschaft, Handwerk, Dienstleistungen“, „Freizeit, Tourismus, Kultur“, „Gesundheitswesen“ und „Landwirtschaft, ländliche Strukturen“. Die horizontalen Prioritäten waren „Verkehr“, „Informations- und Kommunikationstechnologie“ sowie „Qualifizierung“ und „Regionalmarketing“.

Seit der Fertigstellung des Entwicklungskonzeptes konnte eine Vielzahl von Projekten realisiert werden. Dabei konnte sich das Weserbergland auf nationaler Ebene mehrfach als Modellregion profilieren und fand auch Aufnahme in das „Netzwerk der Innovativen Regionen Europas“. Insgesamt konnten rund 80 Mio. Euro Fördermittel eingeworben werden, der wesentliche Teil davon allein aufgrund der gemeinsamen, regionalen Aufstellung.

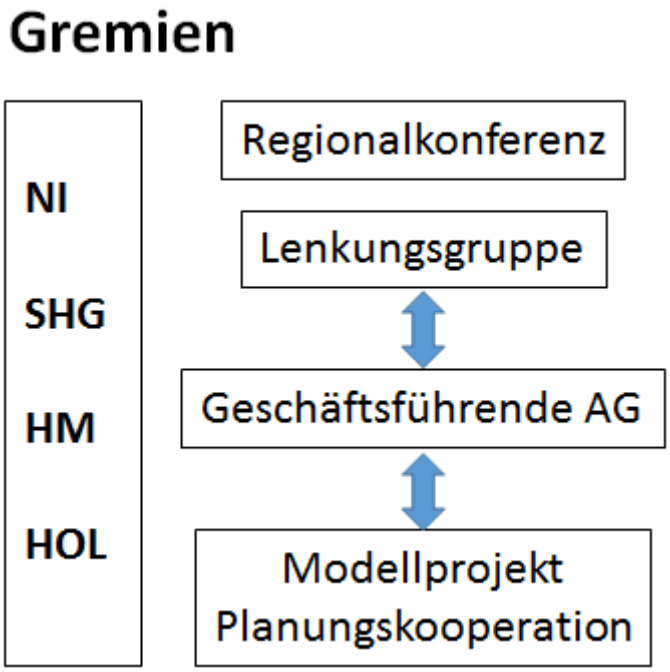
Ein wichtiger Meilenstein war der Beitritt des Landkreises Nienburg/Weser zur mittlerweile gewachsenen regionalen Kooperation im Jahr 2006; entsprechend lautete der Name nun **„Regionale Entwicklungskooperation Weserbergland *plus*“**. Der Beitritt konnte als Anerkennung für den bisherigen Kooperationserfolg verstanden werden und erhöhte die Leistungsfähigkeit und den Handlungsspielraum der Gemeinschaft nochmals deutlich. Durch den Zuwachs von Nienburg wuchs auch beim Land Niedersachsen die Bereitschaft, weitere Projekte in der Region aktiv zu fördern und zu unterstützen.

Im Jahr 2007 wurde das Regionale Entwicklungskonzept der REK Weserbergland *plus* fortgeschrieben. In verschiedenen Teilbereichen kam es zu einer Weiterentwicklung oder Umgestaltung der Themenkorridore und Prioritäten des ersten Konzeptes. Unter dem gemeinsamen Leitbild einer „Zukunfts- und Mittelstandsregion“ wurden drei Handlungsfelder sowie fünf Querschnittsthemen definiert:



Im Rahmen des zweiten Entwicklungskonzeptes der REK Weserbergland *plus* lässt sich das MPK im Wesentlichen in die Querschnittsthemen: „Kooperation“ und „Demografie“ sowie das Handlungsfeld „ländliche Strukturen“ einordnen.

Das MPK ist in die Gesamtstruktur der REK Weserbergland *plus* folgendermaßen einzuordnen:



3. Projektorganisation

Die administrative Organisation des MPK stellte sich wie folgt dar:

- Zentraler Kern des MPK war die **Arbeitsgruppe MPK (AG MPK)**, bestehend aus den vier verantwortlichen Regionalplanerinnen und Regionalplanern der beteiligten Landkreise, dem Mitarbeiter der beim Landkreis Hameln-Pyrmont eingerichteten Geschäftsstelle sowie zwei Vertreterinnen und Vertretern des Landes aus dem Aufgabenbereich regionale Landesentwicklung.
- Die **Geschäftsstelle** war für die fachliche und organisatorische Begleitung des MPK verantwortlich. Die Leitung der Geschäftsstelle oblag dem Regionalplaner des Landkreises Hameln-Pyrmont. Unter seinem Vorsitz legten die Regionalplaner und Regionalplanerinnen in regelmäßigen Arbeitssitzungen als gleichberechtigte Kooperationspartner die Inhalte des MPK im Einzelnen fest.
- Inhaltlich wurde die AG MPK durch **externe Experten und Gutachter** unterstützt, die mit der Bearbeitung der einzelnen Projekte beauftragt worden waren.

- Für die geplante langfristige Zusammenarbeit der mitwirkenden Landkreise wurden die Grundlagen in einer begleitenden Teamentwicklung unter Leitung eines externen **Supervisors im Rahmen von Klausurtagungen** gelegt. Der dabei erarbeitete Maßnahmenkatalog sollte einerseits der Prozesssteuerung und Organisation des MPK dienen und andererseits Grundlagen und notwendige Voraussetzungen für eine langfristige Zusammenarbeit der Regionalplanerinnen und Regionalplaner legen bzw. schaffen.

Der Prozess des MPK zeichnete sich durch eine Vielzahl von Beteiligten und Veranstaltungen unterschiedlichster Art aus. So wurden **fachspezifische Workshops und Präsentationen** durchgeführt, die über die gesamte Laufzeit des Projektes zu den einzelnen Themenbereichen und Schwerpunkten durchgeführt wurden. Hierzu wurden weitere Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik einbezogen, um den Erarbeitungsprozess zu bereichern und die Ergebnisse mit einem breiten Erfahrungsschatz zu untermauern.

4. Handlungsschwerpunkte des MPK

Das MPK ist im Wesentlichen in drei thematische Handlungsschwerpunkte unterteilt worden:

1. Erhalt der Grundversorgung und Gestaltung der Daseinsvorsorge im demografischen Wandel.
2. Vorbereitende Arbeiten für die Fortschreibung der Regionalen Raumordnungsprogramme.
3. Erarbeitung eines „Raumstrukturellen Leitbildes“ für die Region als Kernergebnis des MPK, in dem die Ziele und Grundlagen für eine strategische Regionalentwicklung präzisiert worden sind.

4.1 Erhalt der Grundversorgung und Gestaltung der Daseinsvorsorge im demografischen Wandel

In einem **ersten inhaltlichen Schwerpunkt** wurde, basierend auf den Zielsetzungen der Landesraumordnung sowie des regionalen Entwicklungskonzeptes 2007-2013 für die Region Weserbergland *plus,* der Erhalt der Grundversorgung bzw. die Gestaltung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum unter Berücksichtigung des demographischen Wandels als Aufgabe der Regionalplanung/-entwicklung aufgegriffen.

Um umfassende Erkenntnisse über die demographische Entwicklung bis zum Jahr 2025 einerseits sowie die derzeitige und die für die Zukunft erwartete Situation der Daseinsvorsorge andererseits zu erlangen, wurde ein Gutachten über die Gestaltung der Daseinsvorsorge im demographischen Wandel beim Niedersächsischen Institut für Wirtschaftsforschung (NIW) in Auftrag gegeben. Dieses Gutachten wurde vom NIW in enger fachlicher Zusammenarbeit mit den Regionalplanerinnen und Regionalplanern in den Jahren 2008 und 2009 erstellt.

Im Einzelnen umfasst das Gutachten folgende **Bausteine**:

- eine regionalwirtschaftliche Analyse der 40 Städte und Gemeinden (Verwaltungseinheiten) in der Region,
- die Erstellung einer räumlich und altersstrukturell hoch auflösenden Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2025 für insgesamt 456 Ortsteile,
- die ortsgenaue Erfassung von 29 Typen von Einrichtungen der Daseinsvorsorge sowie die Berechnung ihrer durchschnittlichen Erreichbarkeit aus den Wohnstandorten in der Region,
- eine Beschreibung der Rahmenbedingungen für die Handlungsfelder Frühkindliche Bildung, Bildung und Qualifizierung, Gesundheitsversorgung und Lebenswelten älterer Menschen, Nahversorgung, Öffentlicher Personenverkehr und Siedlungsentwicklung,
- die Ableitung und Darstellung von Handlungsempfehlungen und Projektvorschlägen für die REK Weserbergland *plus*.

Die Erstellung des Gutachtens erfolgte in umfassender Abstimmung mit allen 40 Städten und Gemeinden (u. a. Gemeindegespräche), diversen Fachdienststellen der vier Landkreise (Landkreis-Workshops) sowie zahlreichen anderen Behörden, Verbänden und Institutionen.

Nachdem Zwischenergebnisse vorlagen, wurden im Rahmen von vier ganztägigen Fach-Workshops alle betreffenden regionalen Akteure, u. a. auch Vertreterinnen und Vertreter von Banken, der Kassenärztlichen Vereinigung und des Einzelhandels, sowie der Landesministerien animiert, die Ergebnisse zu diskutieren und Anregungen für die Ableitung von Handlungsempfehlungen zu geben.

Im November 2009 wurde das Gutachten vorgelegt und im Rahmen einer zentralen Abschlussveranstaltung in Rinteln präsentiert. In der Folge wurde das Gutachten in den einzelnen Landkreisen sowie auch in einzelnen Gemeinden, Gremien, Verbänden und bei anderen Akteuren vorgestellt.

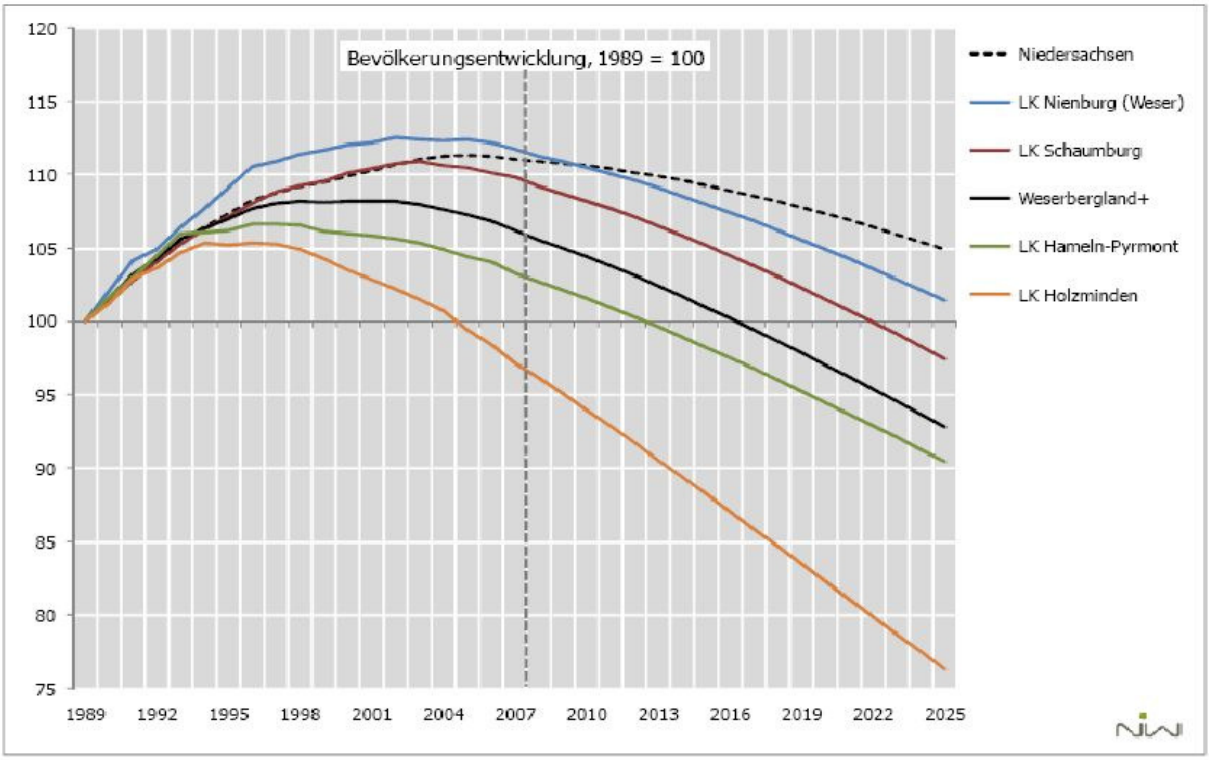
Im Einzelnen konnten folgende **zentrale Ergebnisse** festgestellt werden:

Die Bevölkerungsprognose zeigt, dass die Bevölkerung der Region Weserbergland *plus* von 2008 bis 2025 um 63.200 Personen (12,1 %) schrumpfen wird. Dabei wird die Abnahme innerhalb der Region von Norden (9 %) nach Süden (21 %) zunehmen. Dennoch gilt für alle vier Landkreise, dass sie im Vergleich mit den anderen niedersächsischen Landkreisen auf hinteren Positionen liegen.

In den einzelnen Gemeinden wird sich die Bevölkerungsentwicklung unterschiedlich vollziehen. So wird davon ausgegangen, dass vor allem die Mittelzentren schwächere Verluste hinnehmen müssen als die übrigen Gemeinden. Eine besonders ungünstige Entwicklung wird für abgelegene Ortsteile ohne zentralörtliche Funktionen vorausgesehen.

Ebenso wie für einzelne Städte und Gemeinden variieren die Veränderungen für einzelne Altersgruppen relativ stark. So wird erwartet, dass die Zahl der Kinder und Jugendlichen in der Region um etwa 32 % abnehmen wird. Hohe Verluste werden auch für die Zahl der Menschen im mittleren Alter von 35 bis 55 Jahren prognostiziert. Hingegen wird die Zahl der älteren Menschen, insbesondere die der Hochaltrigen, stark ansteigen.

Die Analyse von Einrichtungen der Daseinsvorsorge hat große Unterschiede in der räumlichen Verteilung und vor allem in ihrer Erreichbarkeit für die dispers wohnende Bevölkerung aufgezeigt.



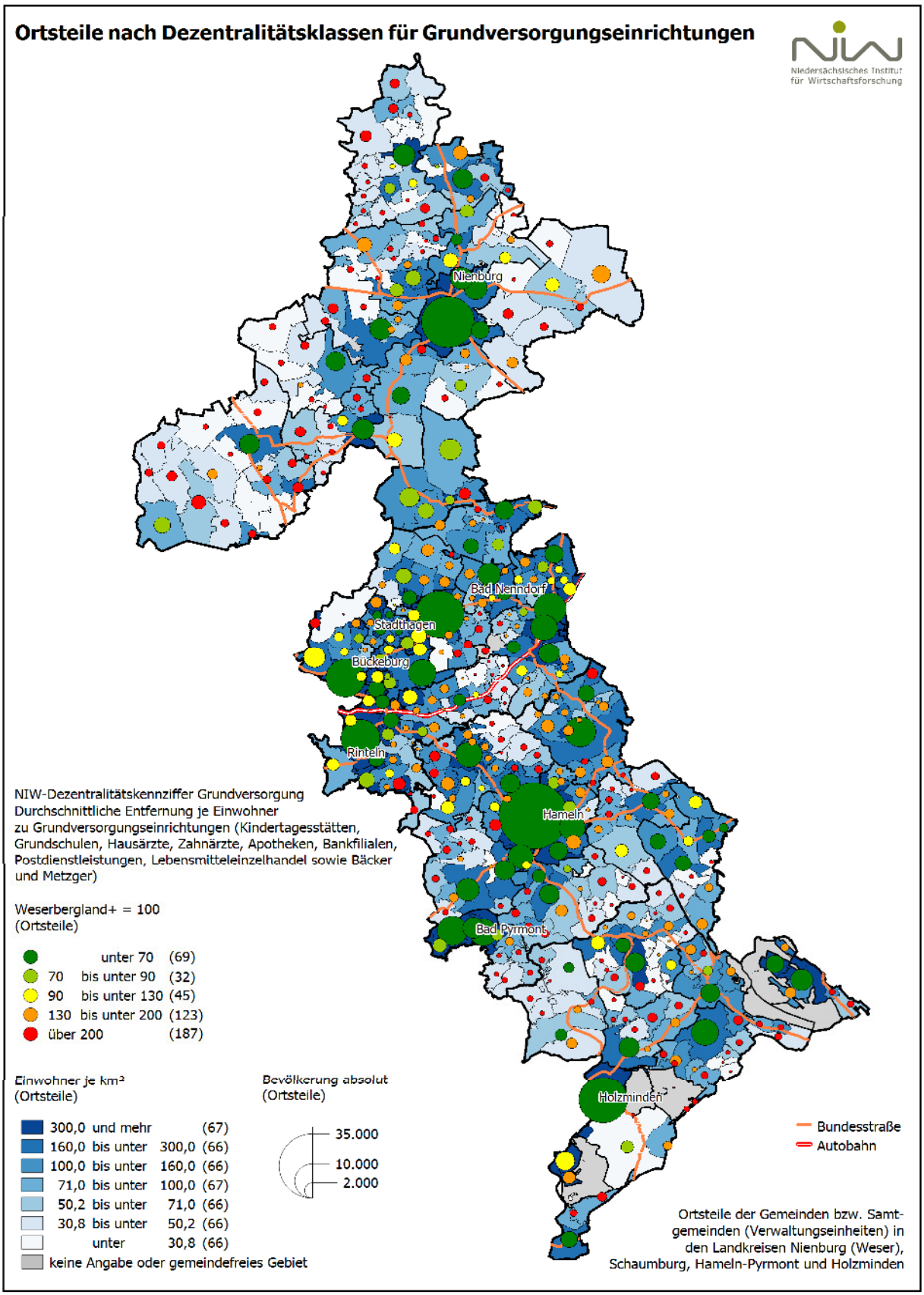
Quelle: NBank-Bevölkerungsprognose des NIW, mittlere Variante (IIB): Natürliche Entwicklung im Trend; Wanderungen: Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2007 nach Alter und Geschlecht, entspricht ca. +6.800 p.a. für Niedersachsen

N I W Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung 8/2009

Mit Hilfe der NIW-Dezentralitätskennziffer wurde für die Grundversorgung für 456 Ortsteile in der Region eine räumlich hoch auflösende Klassifizierung vorgelegt. Für mehr als zwei Drittel aller Ortsteile ergab sich eine deutlich überdurchschnittliche Dezentralitätskennziffer. Eine ungünstige Erreichbarkeit zeigt sich vor allem in den kleinen Ortsteilen der dünn besiedelten Teilräume abseits der Mittel- und Grundzentren. Etwa ein Viertel der Bevölkerung lebt in solchen Ortsteilen.

Mit dem Rückgang der Einwohnerzahl verringern sich die Marktpotenziale, sodass die Tragfähigkeitsgrenzen für bestimmte Einrichtungen unterschritten werden. Dann wäre ein wirtschaftlicher Betrieb dieser Einrichtungen nicht mehr möglich. Die Gutachter stufen eine Abnahme der Einwohnerzahl von mehr als 15 % als „Gefährdung“, von mehr als 20 % als „starke Gefährdung“ und von mehr als 25 % als „sehr starke Gefährdung“ für den Erhalt von Einrichtungen ein.

Eine Gefährdung wurde vor allem für Einrichtungen in kleineren Grundzentren mit stärkerer Bevölkerungsabnahme sowie für Einrichtungen in nicht zentralen Ortsteilen erkannt.



Quelle: Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung (NIW): Gestaltung der Daseinsvorsorge im demografischen Wandel für das Gebiet der Regionalen Entwicklungskooperation Weserbergland^{plus}. Zusammenfassung und Konsequenzen. Hannover: Selbstverlag, S. 62.

Handlungsfelder und –empfehlungen:

Für die folgenden sechs Handlungsfelder wurden spezifische Auswertungen erstellt, Handlungsempfehlungen formuliert und z.T. Projektvorschläge unterbreitet:

- **Entwicklungsplanung der frühkindlichen Bildung**

  Handlungsempfehlungen:

  - Schaffung quantitativ ausreichender und qualitativ hochwertiger Betreuungsangebote
  - Prüfung von Alternativen für angemessene Erreichbarkeit
  - Gewährleistung verlässlicher Strukturen
  - Ausbau von Ganztagsangeboten
  - Entwicklung zukunftsfähiger Standortstrukturen

  Projektvorschläge:

  - Zukunftsorientierte Konzepte für frühkindliche Erziehung auf Landkreisebene auf der Basis der Ermittlung der Angebots- und Nachfragekapazitäten
  - Verbesserung der Kommunikationsstrukturen zwischen den beteiligten Akteuren der frühkindlichen Erziehung in der Region Weserbergland *plus*

- **Bildung und Qualifizierung**

  Handlungsempfehlungen:

  - Konzentration auf langfristig tragfähige Schulstandorte
  - Stärkere Berücksichtigung qualitativer Vorteile von gebündelten Standorten
  - Kooperation von Bildungseinrichtungen für eine bessere Ausschöpfung der Qualifikationspotenziale
  - Weiterentwicklung der Schulentwicklungsplanung als Baustein einer regionalen Entwicklungsstrategie
  - Landkreis übergreifende Arbeitsgruppe der Fachdienste
  - Implementierung des Themas Bildung und Qualifizierung in Wirtschafts-förderungsstrategien
  - Verbesserung der Rahmenbedingungen durch das Land

  Projektvorschläge:

  - Regionales Bildungsmonitoring für die REK Weserbergland *plus*
  - Regionale Bildungs- und Qualifizierungsinitiative
  - Kosten-Nutzen-Betrachtungen auf kommunaler Ebene

- **Sicherung der Gesundheitsversorgung und Gestaltung der Lebenswelten älterer Menschen**

  Handlungsempfehlungen:

  - Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen der Kassenärztlichen Vereinigung und der REK Weserbergland *plus* zur Sicherung der Ärzteversorgung in der Fläche
  - Förderung integrierter gesundheitspolitischer Gesamtkonzepte
  - Ausbau, Vernetzung und Koordination seniorengerechter Angebote

- **Sicherung der Nahversorgung**

  Handlungsempfehlungen:

  - Konzentration und Bündelung von Nahversorgungseinrichtungen in Grund- und Mittelzentren
  - Erreichbarkeit von Nahversorgungseinrichtungen durch leistungsfähigen ÖPNV sichern
  - Nahversorgungsstrategie für periphere Standorte entwickeln

  Projektvorschlag:

  - Bildung von Arbeitsgruppen „Nahversorgung an ländlichen Standorten im Gebiet der REK Weserbergland *plus*“ auf lokaler Ebene

- **Öffentlicher Personennahverkehr**

  Handlungsempfehlungen:

  - Optimierte Anbindung der Ortsteile an die Versorgungszentren
  - Linienverkehr zwischen den Versorgungszentren, flexible Angebote im ländlichen Raum
  - Seniorengerechte Gestaltung des ÖPNV-Angebots

  Projektvorschlag:

  - Erarbeitung einer Strategie zur zukünftigen Ausgestaltung des ÖPNV für die Region

- **Zukunftsorientierte Siedlungsentwicklung**

  Handlungsempfehlungen:

  - Ausgestaltung der Siedlungsentwicklung als Anpassungsplanung
  - Weitgehender Verzicht auf Neuausweisung von Bauland
  - Stärkung der Innenbereiche durch Nutzung von Flächenpotenzialen
  - Erarbeitung von Strategien zur Umnutzung des Immobilienbestandes
  - Förderung von Rückbaumaßnahmen
  - Senkung von Infrastrukturkosten

Umsetzung der Handlungsempfehlungen

Die Untersuchungsergebnisse bzw. der Handlungskatalog verdeutlichen, dass schon aufgrund unterschiedlicher Zuständigkeiten, sämtliche kommunale Ebenen gefordert sind, sich mit den Handlungserfordernissen auseinander zu setzen. Konkrete Maßnahmen zur Steuerung der öffentlichen Daseinsvorsorge müssen zeitnah entwickelt und umgesetzt werden.

In diesem Sinne sind bereits konkrete Folgeprojekte auf Ebene der REK Weserbergland *plus* initiiert worden. Unmittelbar nach Vorlage der Untersuchungsergebnisse hat die REK Weserbergland *plus* im Rahmen einer Klausurtagung zwei vorrangige Handlungsfelder für die interkommunale Kooperation festgelegt:

- Bildung und Qualifizierung und
- Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV).

Zur Bearbeitung der beiden Themenfelder wurden gleichzeitig zwei Arbeitsgruppen gebildet. Sie setzen sich interdisziplinär aus Vertretern der geschäftsführenden AG und der AG der Regionalplanerinnen und Regionalplaner als sog. „Kernarbeitsgruppe“ zusammen. Ihre Aufgabe ist es, sich verantwortlich um die Umsetzung der Handlungsempfehlungen zu kümmern. Darüber hinaus werden die jeweils fachlich zuständigen Experten in die Arbeitsgruppen hinzugezogen.

Arbeitsgruppe Bildung und Qualifizierung

Die Arbeitsgruppe Bildung und Qualifizierung hat folgende Handlungsschwerpunkte gesetzt, an deren Umsetzung derzeit intensiv gearbeitet wird:

- Verstärkung der Zusammenarbeit der Berufsbildenden Schulen (BBS) mit Spezialisierungen der Standorte.
- Intensivierung der Abstimmung der Schulentwicklungsplanung, insbesondere im Grenzraum der Landkreise der REK Weserbergland *plus*.
- Einrichtung von Bildungsservicebüros
  - als zentrale Informationsstellen für sämtliche Bildungsangebote öffentlicher und privater Bildungsträger,
  - zur Abstimmung und Koordination der Bildungsangebote.

Darüber hinaus wird an der Entwicklung einer gemeinsamen **Bildungsstrategie 2020 für die Region Weserbergland *plus*** auf der Grundlage der Strategie der EU-Kommission: „EUROPA 2020, eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“, gearbeitet. Durch Kooperation sollen die erforderlichen Bildungsangebote langfristig gesichert und bedarfsgerecht weiter entwickelt werden.

Dazu hat die REK Weserbergland *plus* Anfang Februar 2011 in Loccum, Landkreis Nienburg/Weser, eine Auftaktkonferenz mit rund 150 regionalen Akteuren aus dem Bildungsbereich durchgeführt. Zur weiteren Konkretisierung sind regionale Bildungskonferenzen in den vier Landkreisen geplant. Auf einer Abschlusskonferenz sollen die erzielten Ergebnisse schließlich zu einer gemeinsamen Strategie zusammengefasst werden.

Arbeitsgruppe ÖPNV

Die Arbeitsgruppe ÖPNV bearbeitet derzeit folgende Themenschwerpunkte:

- Fachliche Auswertung eines gemeinsamen Gutachtens zu den Pendlerbeziehungen (Berufsschulpendler und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) im Gebiet der REK Weserbergland *plus*, unter Einbezug angrenzender Oberzentren.
- Intensivierung der Abstimmung bei der Nahverkehrsplanung:
  - Ausbau nachfrageorientierter und flexibler Bedienungsangebote (Anrufsammeltaxi, Bürgerbusse, Seniorentaxi, Fifty-Fifty-Taxi etc.),
  - Optimierung der Anbindung von Bus und Schiene (Zubringer),
  - REK Weserbergland *plus* übergreifende Kostenanalyse der jeweiligen bisher bestehenden Angebote zum Zwecke der Kostenoptimierung,
  - Gemeinsames Auftreten der Aufgabenträger gegenüber Vertrags- und Kooperationspartnern.

Modellprojekt „Umbau statt Zuwachs“

Die im MPK erarbeiteten Handlungsempfehlungen zur zukunftsorientierten Siedlungsentwicklung (s.o.) werden im Rahmen eines weiteren Projektes der REK Weserbergland *plus* praktisch erprobt und umgesetzt, im:

Modellprojekt „Umbau statt Zuwachs – regional abgestimmte Siedlungsentwicklung von Kommunen im Bereich der Regionalen Entwicklungskooperation Weserbergland *plus*“.

Gemeinsam mit den vier Landkreisen der REK Weserbergland *plus* schlossen sich neunzehn ihrer Städte und Gemeinden zu diesem Modellprojekt zusammen. Es wird - wie das MPK - von der Regionalen Landesentwicklung, Land Niedersachsen gefördert.

Zwischen 2009 und 2011 erarbeiten die Kommunen in intensiver Zusammenarbeit gemeinsame Lösungen zur zukunftsorientierten Siedlungsentwicklung mit Fokus auf die Innenentwicklung.

In Arbeitsgruppen werden vor allem

- Möglichkeiten und Regeln für die interkommunale Abstimmung z. B. von Flächennutzungsplänen entwickelt,
- ein regionsweites Leerstands- und Baulückenkataster als Planungsgrundlage und Basis für ein Vermarktungsportal entwickelt,
- Impulse für den Um- und Neubau im Bestand durch Ortsentwicklungs- und Gebäudeumnutzungskonzepte gesetzt.

Das Modellprojekt „Umbau statt Zuwachs“ verfolgt damit folgende Ziele:

- Für das Thema Siedlungsentwicklung sensibilisieren.
- Umbau- und Schrumpfungsprozesse steuern und aktiv gestalten.
- Partnerschaftliche regionale Kooperationen aufbauen.
- Synergien schaffen und kommunale Haushalte durch neue Formen der Arbeitsteilung entlasten.
- Die Innenentwicklung von Orts- und Stadtkernen konsequent fördern.
- Erarbeitung von Aktivierungs- und Marketingstrategien.
- Chancen im Wettbewerb um künftige Fördergelder auf allen Ebenen verbessern.

Die im MPK gewonnenen Erkenntnisse zur Gestaltung der Daseinsvorsorge dienen für das Modellprojekt „Umbau statt Zuwachs“ als wichtige fachliche Grundlage.

4.2 Vorbereitende Arbeiten für die Fortschreibung der Regionalen Raumordnungsprogramme

Als **zweiten Handlungsschwerpunkt** des MPK (ab dem Jahr 2009) sind weitere vorbereitende Arbeiten für die Fortschreibungen der Regionalen Raumordnungsprogramme der Landkreise der Region Weserbergland *plus* erfolgt. Die Novellierung des Landes-Raumordnungsprogramms (LROP) beinhaltet eine Aufgabenverlagerung auf die Regionalplanung und somit eine Stärkung der dezentralen Planungsverantwortung. Diesen neuen Anforderungen sollte Rechnung getragen werden.

Es sollte eine Strategie für die koordinierte (Teil-)Fortschreibung der Regionalen Raumordnungsprogramme erarbeitet werden mit Synergieeffekten durch eine Harmonisierung der Verfahrensabläufe, z. B. gemeinsame Öffentlichkeitsbeteiligung über Internet.

Die Vorteile einer gemeinsamen Erarbeitung der Grundlagen und Kriterien sind insbesondere in der Bündelung des Know-hows und somit in der Qualität der Arbeitsergebnisse zu finden. Ein Baustein ist dabei auch die strategische Umweltprüfung.

<u>Themenfelder des zweiten Handlungsschwerpunktes:</u>

- **Fachbeitrag „Erholung, Freizeit, Tourismus“ (EFT)**

Durch die Novellierung des LROP 2008 wurde die bis dahin abschließende Regelung von Planzeichen der Regionalplanung in Niedersachsen aufgehoben; es waren nur noch die 39 Planzeichen aus Anlage drei des LROP verbindlich. Darüber hinaus sind die Regionalplanerinnen und Regionalplaner in der Anwendung neuer Planzeichen und in deren inhaltlicher Ausgestaltung frei.

Um dennoch eine Einheitlichkeit der Planzeichen der Regionalplanung in Niedersachsen zu bewahren, wurde in der beim Niedersächsischen Landkreistag angesiedelten Arbeitsgruppe eine Arbeitshilfe „Grundlagen, Hinweise und Materialien für die zeichnerische Darstellung der Regionalen Raumordnungsprogramme in Niedersachsen“ erstellt auf Grundlage des gleichnamigen Werkes aus dem Jahre 1995. Für

die weit über 100 Planzeichen konnte dabei nicht jedes einzelne Planzeichen detailliert auf seine Grundlagen und Praktikabilität der Definition hin überprüft werden.

Die AG MPK hat festgestellt, dass es v. a. für den Bereich „Erholung“ (Gliederungsnummer drei in der o. g. Arbeitshilfe), der „Freizeit“ und „Tourismus“ beinhaltet, offene Fragen hinsichtlich der Anwendbarkeit gibt. So wurden die Planzeichen in den Landkreisen bisher recht unterschiedlich verwendet, was eine Vergleichbarkeit der Regionalen Raumordnungsprogramme erschwert ebenso wie eine Bindung von Fördermitteln an Festlegungen der Regionalen Raumordnungsprogramme in diesem Bereich.

Für die Auswahl des Bereichs „Erholung, Freizeit und Tourismus“ sprach zudem, dass es hier, anders als z. B. für die Bereiche „Natur und Landschaft“ oder „Hochwasserschutz“, keine einheitlich organisierte Fachplanung gibt und keine Pläne, denen eine bestimmte Struktur vorgegeben ist. Soweit Grundlagendaten aus prinzipiell normierten Werken wie dem Landschaftsrahmenplan zur Verfügung stehen, sind diese im Raum der REK Weserbergland *plus* sehr unterschiedlich erfasst worden und weisen deutliche Unterschiede in Qualität und Aktualität auf.

Entsprechend unterschiedlich sind von Landkreis zu Landkreis die zur Verfügung stehenden Planungsgrundlagen. Hier zeichnete sich also die Möglichkeit einer durch das MPK eingenommenen niedersachsenweiten Vorreiterrolle mit dem entsprechenden Nutzen für das Land ab.

Die grundsätzliche Bedeutung dieser Vorarbeiten für die Fortschreibung oder Neuaufstellung der Regionalen Raumordnungsprogramme erkennend, konnte der Zweckverband Großraum Braunschweig (ZGB) neben den Landkreisen der Region Weserbergland *plus* als weiterer Projektpartner gewonnen werden.

Es wurde eine Projektgemeinschaft zweier Gutachterbüros beauftragt, in Zusammenarbeit mit dem ZGB und der AG MPK den Prozess der Überarbeitung dieser Planzeichen zu bearbeiten und die Ergebnisse festzuhalten.

Das Teilprojekt Fachbeitrag „Erholung, Freizeit und Tourismus“ gliederte sich in drei Arbeitsphasen:

- Die erste Phase enthält den allgemeinen, grundsätzlich niedersachsenweit gültigen Teil der Überarbeitung der Planzeichen des Bereichs „Erholung, Freizeit und Tourismus“.

  Hierzu wurden ein Experten- und ein Praxisworkshop durchgeführt, um neben der Regionalplanung andere betroffene Fachbereiche wie Tourismus und Naturschutz einzubinden. Die Büros führten sodann einen „Praxistest“ in zwei Beispielgebieten durch, um die überarbeiteten Kriterien für die Planzeichen zu erproben. Die Ergebnisse wurden in einem Bericht festgehalten.

  Neben einer Abwandlung bzw. Konkretisierung der Kriterien im Vergleich zur Arbeitshilfe des NLT wurden auch Planzeichen umbenannt, was zukünftig zu einer Klarstellung ihrer inhaltlichen Bedeutung führt. Es wurde eine Annäherung der Planzeichen-Kriterien an Förderkriterien der Tourismusbranche erreicht.

- In der zweiten Phase des MPK wurden von den beauftragten Büros die Grundlagendaten in den MPK-Landkreisen ermittelt, die für die dritte Phase benötigt wurden.

- In der dritten Phase schließlich kamen die Büros zu raumkonkreten Vorschlägen in der REK Weserbergland *plus* unter Anwendung der überarbeiteten Planzeichen des Bereichs „Erholung, Freizeit und Tourismus“ aus der ersten Phase.

Somit steht den Regionalplanerinnen und Regionalplanern in der Region Weserbergland *plus* zukünftig eine fundierte Grundlage für die Anwendung dieser Planzeichen zur Verfügung. Sie werden - gerade im Hinblick auf die Verbindlichkeit von Zielen der Raumordnung – die Rechtssicherheit der Regionalen Raumordnungsprogramme erhöhen und die Bedeutung der Planzeichen des Bereichs „Erholung, Freizeit und Tourismus“ in der Praxis stärken.

- **Abstimmung der Geoinformationssysteme / Modellprojekt X-planung**

Grundlage für eine dauerhafte und effiziente Zusammenarbeit in der Regionalplanung sind abgestimmte Arbeitsstrukturen. Vor allem im Bereich der EDV wurden im Rahmen des MPK wichtige Schritte eingeleitet. Die Geoinformationssysteme der Landkreise, die eine wichtige technische Basis bei der Erstellung der Planwerke darstellen, wurden analysiert und verglichen. Dabei stellte sich heraus, dass sowohl bei der eingesetzten Software als auch bei der Struktur der Datenhaltung Handlungsbedarf mit dem Ziel austauschfähiger Formate besteht.

Das Land Niedersachsen wiederum war an der Einführung des vor allem in der Bauleitplanung entwickelten bundesweit einheitlichen Austauschformates X-Planung auch für die niedersächsische Regionalplanung interessiert.

Im Rahmen dieser Initiative konnte die REK Weserbergland *plus* als Modellregion gewonnen werden, um die Einführung einer sogenannten „niedersächsischen Erweiterung für die Regionalplanung“ in die Planungspraxis zu testen.

In einem ersten Schritt wurden die Daten der bestehenden Regionalen Raumordnungsprogramme der vier Landkreise, die in sehr unterschiedlichen Strukturen vorlagen, in das Format X-Planung überführt und zusammen mit der benötigten speziellen Software zur Verfügung gestellt. Ziel ist es, auf dieser Basis die anstehende Neuaufstellung der Regionalen Raumordnungsprogramme anzugehen und auch über den Projektzeitraum hinaus modellhafte Erkenntnisse für die niedersächsische Raumordnung zu sammeln.

4.3 Erarbeitung eines Raumstrukturellen Leitbildes für die Region

In einem „Raumstrukturellen Leitbild der Region Weserbergland *plus*“ als Kernergebnis des MPK sind die Ziele und Grundlagen für eine strategische Regionalentwicklung präzisiert worden.

Das Raumstrukturelle Leitbild versteht sich als Orientierungsrahmen für raumbezogenes Handeln innerhalb der REK Weserbergland *plus*. Es präzisiert die Ziele für eine integrierte und strategische Regionalentwicklung und soll als weitere Grundlage für eine engere Zusammenarbeit dienen und Eingang in die Regionalen Raumordnungsprogramme der vier Landkreise finden.

Das übergeordnete Ziel des Raumstrukturellen Leitbildes ist es, die Region als ländlichen Raum nachhaltig zu stärken und als einen attraktiven Wirtschaftsraum mit hoher Lebens- und Umweltqualität zu profilieren.

Angesichts der Herausforderungen durch die demographische Entwicklung, den wirtschaftlichen Strukturwandel und klimatische Veränderungen einerseits und eine schwindende kommunale Finanzkraft andererseits, verbessern eine arbeitsteilige Zusammenarbeit der Landkreise und eine gegenseitige Ergänzung ihrer Potenziale die Chancen, dieses übergeordnete Ziel zu verwirklichen und den Herausforderungen aktiv zu begegnen.

Das Raumstrukturelle Leitbild bezieht sich schwerpunktmäßig auf die Raumstruktur, d.h. auf die Nutzung von Flächen, auf Raum- bzw. Standortqualitäten, die Verteilung von Funktionen im Raum, räumliche Beziehungen und die Erreichbarkeit von Einrichtungen. Mit diesem Fokus des Leitbildes ist auch der Handlungsrahmen, der sich daraus ergibt, grundsätzlich auf die Raumstruktur bezogen.

Ausgangpunkt für das Leitbild sind die aktuellen raumwirksamen Entwicklungen, die Stärken und Schwächen der Region und ihrer Teilräume und die Leitvorstellungen einer nachhaltigen Raumentwicklung.

Das Leitbild nimmt grundsätzlich die Gesamtheit der vier Landkreise in den Blick. Somit stehen nicht konkrete teilräumliche Zustände und Entwicklungsperspektiven im Vordergrund, sondern grundsätzliche flächenbezogene Strukturen und Ziele, die für den gesamten Raum von Bedeutung sind.

Die unterschiedlichen Ausgangs- und Rahmenbedingungen sowie die spezifischen Begabungen von Teilräumen werden dabei allerdings nicht vernachlässigt. Denn nur wenn die jeweiligen raum- und standortbezogenen Qualitäten aktiviert werden, lassen sich die regionalen Potenziale voll nutzen und die besten Beiträge für die Entwicklung des Gesamtraumes erzielen.

Auch für die Erstellung des Leitbildes wurde sich einer externen fachlichen Unterstützung bedient; Frau Prof. Dr. Rohr-Zänker, Büro Stadtregion aus Hannover war Moderatorin und Impulsgeberin.

Zu Beginn wurden mit der Moderatorin inhaltliche Schwerpunkte und der Ablauf des Arbeitsprozesses abgestimmt. Der Arbeitsprozess bestand im Wesentlichen aus Workshops, in denen die Mitglieder der AG MPK mögliche Inhalte des Leitbildes unter Moderation des Büros diskutierten und einen entsprechenden Entwurf erarbeiteten.

Dabei wurde besonders auf den großen Fundus an Daten, Analyseergebnissen und Empfehlungen des NIW-Gutachtens zurück gegriffen, das im ersten Handlungsschwerpunkt in intensiven Diskussions- und Abstimmungsprozessen mit Akteuren in der Region erarbeitet wurde und weithin eine große Akzeptanz der bearbeiteten Sachverhalte aufweisen kann.

Als Ergebnis wurde das „Raumstrukturelle Leitbild“ für die vier Landkreise der Region in Textform erstellt. Es dokumentiert in übersichtlicher Form die Ergebnisse und Schwerpunkte einer perspektivischen raumstrukturellen Entwicklung.

Das „Raumstrukturelle Leitbild“ enthält folgende Kernaussagen:

1. Die Umwandlung von Boden für Siedlungszwecke wird begrenzt und die Entwicklung neuer Siedlungsflächen grundsätzlich auf Zentrale Orte beschränkt.

2. Die Entwicklungspotenziale der Städte und Gemeinden werden auf den Umbau und die Aufwertung der Siedlungskerne statt auf weiteres Wachstum gelenkt. Mit dem Fokus auf bestandsorientierte Ortsentwicklung und auf die räumliche, funktionale und baukulturelle Qualität der Ortskerne werden die inneren Stärken aktiviert und die Wohn- und Lebensqualität erhöht.

3. Einrichtungen der Daseinsvorsorge werden in Zentralen Orten gebündelt und ihre Erreichbarkeit durch einen bedarfsgerechten Öffentlichen Verkehr gesichert. Mit ihrer räumlichen Konzentration lässt sich die Tragfähigkeit von Infrastruktureinrichtungen erhöhen und somit die Daseinsvorsorge in der Fläche verbessern.

4. Die vielfältige Wirtschaftsstruktur im Raum der REK wird durch den Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur gestärkt. Dabei haben die Sicherung und Anpassung berufsorientierter Bildungseinrichtungen, der Ausbau des Breitband-Internets, die Verbesserung überregionaler Verkehrsanbindungen und die multimodale Verknüpfung der Güterverkehrsträger höchste Priorität.

5. Die herausragenden natürlichen Potenziale für Trinkwassergewinnung, Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Rohstoffgewinnung werden nachhaltig genutzt. Damit werden sowohl die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts als auch die natürlichen Ressourcen als Grundlage der regionalen Wirtschaftsleistung langfristig gesichert.

6. Die Freiräume der Region werden gesichert und entwickelt. Vorrang haben dabei der Klimaschutz, der vorbeugende Hochwasserschutz sowie der Schutz und die Vernetzung von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen.

7. Die für Erholung und Tourismus attraktiven Landschaften werden erhalten und weiter entwickelt. Dazu gehört sowohl der Schutz tradierter Kulturlandschaften als auch die Gestaltung der durch neue Nutzungen überformten Landschaften zu ästhetisch ansprechenden Landschaftsbildern (z. B. moderne Energielandschaften).

8. Interkommunale und intraregionale Kooperation wird zum Prinzip der raumstrukturellen Entwicklung in der REK-Weserbergland *plus* und aktiviert regionale Potenziale. Auf lokaler Ebene sichert Kooperation die Qualität der Daseinsvorsorge. Auf regionaler Ebene erhöht sie die überregionale Wettbewerbsfähigkeit durch die Profilierung der Mittelzentren und die Nutzung teilraumspezifischer Begabungen.

Zu folgenden Themenfeldern sind **konkretere Ziele** erarbeitet worden:

- <u>Räumliche Struktur, Wohnen und Daseinsvorsorge:</u>
  - Siedlungsflächenentwicklung
  - Ortsentwicklung
  - Wohnqualität
  - Daseinsvorsorge
    (Einrichtungen der Grundversorgung, Erreichbarkeit/Mobilität, Technische Netzinfrastruktur)

- <u>Wirtschaft und Arbeit:</u>
  - Teilräumliche Profilierungen
  - Infrastruktur
    (Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur, Berufsorientierte Bildungseinrichtungen, Touristische Infrastruktur und regionsspezifische Potenziale)
  - Flächenentwicklung
    (Gewerbeflächenstandorte, Flächen für Nahrungsmittelerzeugung und Energiegewinnung)
  - Weiche Standortfaktoren

- <u>Lebensraum Landschaft:</u>
  - Sicherung und Entwicklung von naturnahen Räumen
  - Erhalt und Entwicklung der Kulturlandschaft
  - Ausbau von Aktionsräumen für Lebensqualität und Tourismus

Die angestrebte räumliche Entwicklung ergibt sich nicht von allein. Ihre Realisierung erfordert zielgerichtetes Handeln mit weitsichtiger Steuerung, intensiven raum- und fachübergreifenden Abstimmungen und flexiblen Kooperationen unter den regionalen Akteuren.

5. Projektbegleitung

Zu Beginn des MPK wurde im Hinblick auf den Projektprozess und die „Team-Entwicklung“ ein Büro mit der Begleitung (Moderation und Supervision) der AG MPK beauftragt. Wichtige Ansatzpunkte einer Supervision waren:

- Eine möglichst frühzeitige Verständigung auf gemeinsame Arbeitsweisen auf Ebene der AG MPK. Ebenso ein Austausch über die jeweils persönlich-individuellen und landkreisspezifischen Ziele.
- Entwicklung eines organisierten Verfahrens zum Dialog mit den verschiedenen Betroffenen und Interessenspartnern des MPK.

In einem ersten Start-Workshop wurden das methodische Vorgehen und die Metaplan-Moderation entwickelt und gestaltet.

Die Mitglieder der AG MPK einigten sich in zwei Klausursitzungen im September 2008 und im Februar 2009 auf Grundsätze, die als Grundlage der weiteren Zusammenarbeit dienen sollten und als solche in eine Projekt-Geschäftsordnung eingeflossen sind. U. a. sollte generell die Entscheidungsfindung einstimmig erfolgen. Sollte dies nicht möglich sein, war zunächst ein Konsens anzustreben. Sollte auch dies nicht gelingen, galt die einfache Mehrheit. Stimmberechtigt waren in diesen Fällen nur die vier Regionalplanerinnen und Regionalplaner. Die Vertreter des Landes hatten lediglich eine beratende Funktion.

Zum Ende des MPK wurde vom Supervisor ein Abschlussbericht verfasst, in dem dieser seine Erfahrungen und Beobachtungen bezüglich der Zusammenarbeitet schildert und Verbesserungshinweise für künftige Projekte ableitete.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Die Ergebnisse des MPK wurden in einer Vielzahl von regionalen und überregionalen Veranstaltungen sowie bilateralen Gesprächen mit unterschiedlichsten Akteuren in die interessierte Öffentlichkeit getragen und dort diskutiert. Auch in der Regionalpresse wurden Teilbereiche und Erkenntnisse des MPK aufgegriffen und diskutiert. So wurde beispielsweise in der Deister- und Weserzeitung eine 8-wöchige Sonderserie zum demographischen Wandel unter Einbeziehung der Projekt-ergebnisse veröffentlicht.

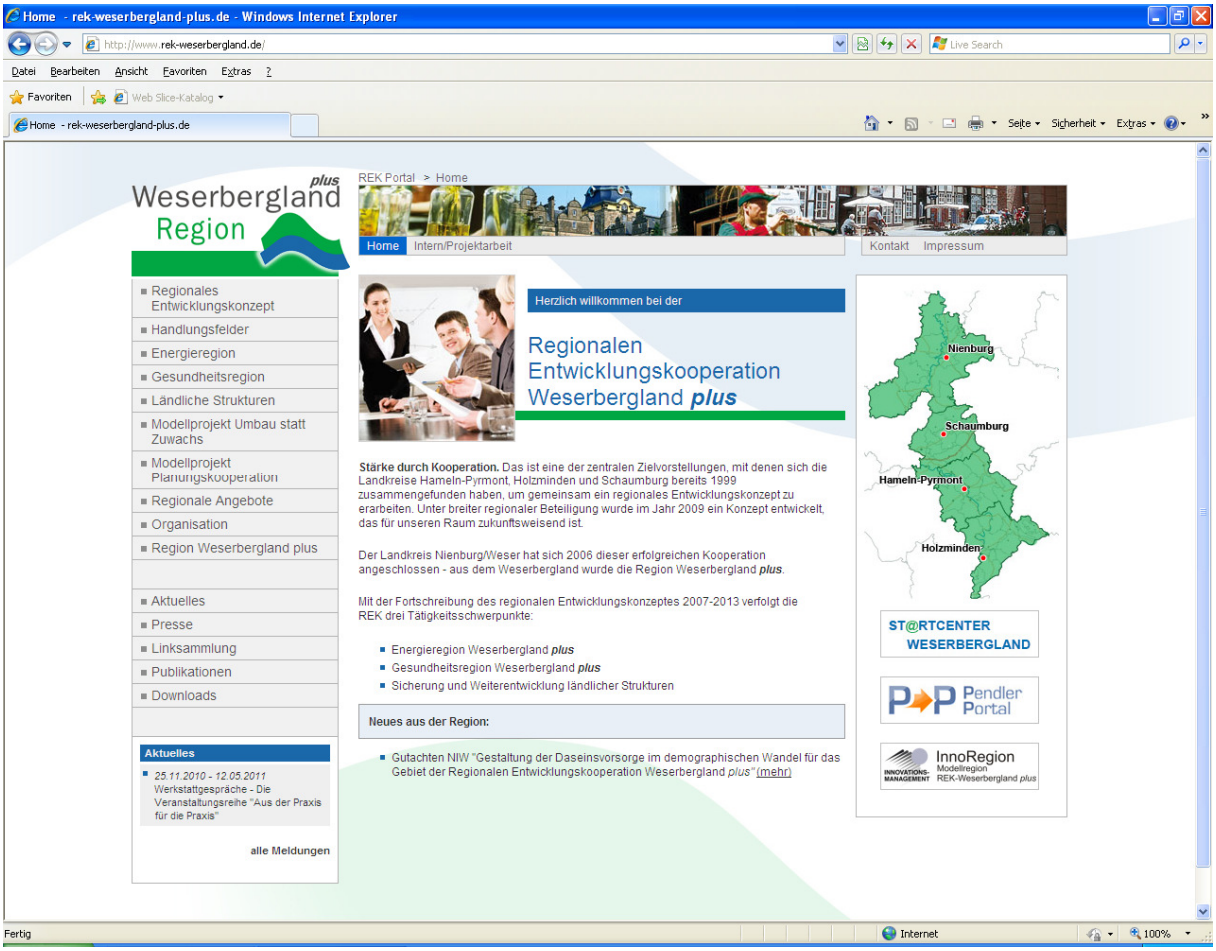
Zur besseren Wahrnehmung des MPK wurde ein „Corporate Design“ in Anlehnung an das Logo der REK Weserbergland *plus* eingeführt mit dem Zusatz „Modellprojekt Planungskooperation“.

Darüber hinaus seien hier noch folgende Aktivitäten genannt:

Internetauftritt

Auf Anregung der AG MPK wurde der Internetauftritt der REK Weserbergland *plus* neu gestaltet und zur Verbreitung der Projektergebnisse genutzt. Die Einführung eines Content-Management-Systems hat die in den unterschiedlichen Projekten beteiligten Akteure in die Lage gesetzt, interaktiv Teilbereiche des Internetauftritts zu gestalten und selbst zu pflegen.

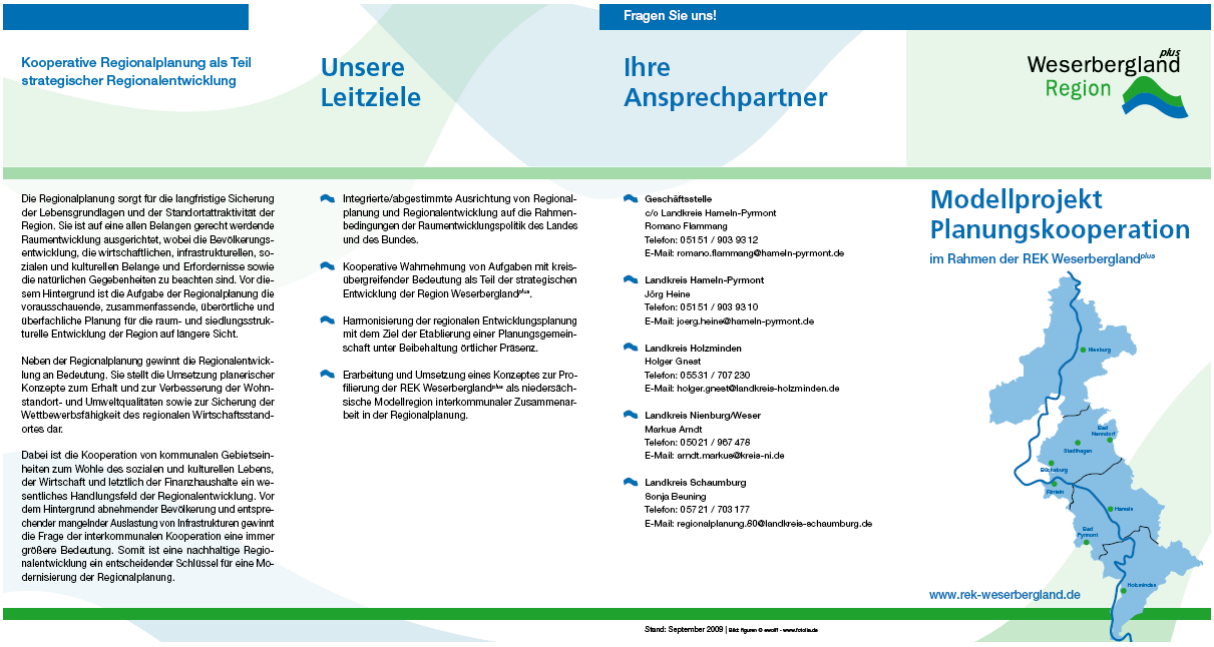
Ein interner Bereich hat zudem die Möglichkeit zur Kommunikation untereinander als auch zum Ideenaustausch und Austausch von Materialien gegeben.



Flyer

Um das MPK bekannt zu machen, wurde ein Flyer über das MPK, seine Ziele und Schwerpunkte mit der Unterstützung des Supervisors erstellt.

Der Zeitpunkt der Veröffentlichung wurde in den Herbst 2009 gelegt. Dies hatte vor allem den Grund, nach Abschluss des ersten Handlungsschwerpunktes bereits auf erste Ergebnisse aufmerksam zu machen.



Kooperative Regionalplanung als Teil strategischer Regionalentwicklung

Die Regionalplanung sorgt für die langfristige Sicherung der Lebensgrundlagen und der Standortattraktivität der Region. Sie ist auf eine allen Belangen gerecht werdende Raumentwicklung ausgerichtet, wobei die Bevölkerungsentwicklung, die wirtschaftlichen, infrastrukturellen, sozialen und kulturellen Belange und Erfordernisse sowie die natürlichen Gegebenheiten zu beachten sind. Vor diesem Hintergrund ist die Aufgabe der Regionalplanung die vorausschauende, zusammenfassende, überörtliche und überfachliche Planung für die raum- und siedlungsstrukturelle Entwicklung der Region auf längere Sicht.

Neben der Regionalplanung gewinnt die Regionalentwicklung an Bedeutung. Sie stellt die Umsetzung planerischer Konzepte zum Erhalt und zur Verbesserung der Wohnstandort- und Umweltqualitäten sowie zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit des regionalen Wirtschaftsstandortes dar.

Dabei ist die Kooperation von kommunalen Gebietseinheiten zum Wohle des sozialen und kulturellen Lebens, der Wirtschaft und letztlich der Finanzhaushalte ein wesentliches Handlungsfeld der Regionalentwicklung. Vor dem Hintergrund abnehmender Bevölkerung und entsprechender mangelnder Auslastung von Infrastrukturen gewinnt die Frage der interkommunalen Kooperation eine immer größere Bedeutung. Somit ist eine nachhaltige Regionalentwicklung ein entscheidender Schlüssel für eine Modernisierung der Regionalplanung.

Unsere Leitziele

- Integrierte/abgestimmte Ausrichtung von Regionalplanung und Regionalentwicklung auf die Rahmenbedingungen der Raumentwicklungspolitik des Landes und des Bundes.
- Kooperative Wahrnehmung von Aufgaben mit kreisübergreifender Bedeutung als Teil der strategischen Entwicklung der Region Weserbergland^{plus}.
- Harmonisierung der regionalen Entwicklungsplanung mit dem Ziel der Etablierung einer Planungsgemeinschaft unter Beibehaltung örtlicher Präsenz.
- Erarbeitung und Umsetzung eines Konzeptes zur Profilierung der REK Weserbergland^{plus} als niedersächsische Modellregion interkommunaler Zusammenarbeit in der Regionalplanung.

Fragen Sie uns!

Ihre Ansprechpartner

- **Geschäftsstelle**
  c/o Landkreis Hameln-Pyrmont
  Romano Flammang
  Telefon: 05151 / 903 93 12
  E-Mail: romano.flammang@hameln-pyrmont.de
- **Landkreis Hameln-Pyrmont**
  Jörg Heine
  Telefon: 05151 / 903 93 10
  E-Mail: joerg.heine@hameln-pyrmont.de
- **Landkreis Holzminden**
  Holger Gnest
  Telefon: 05531 / 707 230
  E-Mail: holger.gnest@landkreis-holzminden.de
- **Landkreis Nienburg/Weser**
  Markus Arndt
  Telefon: 05021 / 967 478
  E-Mail: arndt.markus@kreis-ni.de
- **Landkreis Schaumburg**
  Sonja Beuning
  Telefon: 05721 / 703 177
  E-Mail: regionalplanung.80@landkreis-schaumburg.de

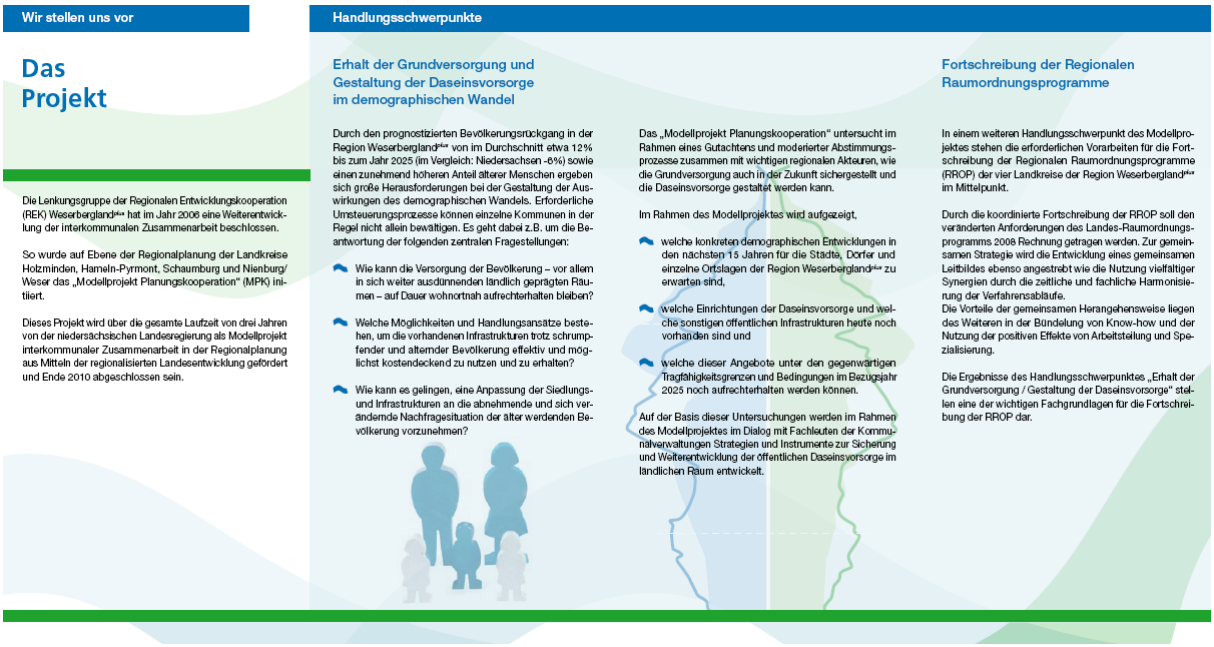
Weserbergland plus Region

Modellprojekt Planungskooperation

im Rahmen der REK Weserbergland^{plus}

www.rek-weserbergland.de

Stand: September 2009 | bis figuren © ewolf - www.fotolia.de



Wir stellen uns vor

Das Projekt

Die Lenkungsgruppe der Regionalen Entwicklungskooperation (REK) Weserbergland^{plus} hat im Jahr 2006 eine Weiterentwicklung der interkommunalen Zusammenarbeit beschlossen.

So wurde auf Ebene der Regionalplanung der Landkreise Holzminden, Hameln-Pyrmont, Schaumburg und Nienburg/Weser das „Modellprojekt Planungskooperation" (MPK) initiiert.

Dieses Projekt wird über die gesamte Laufzeit von drei Jahren von der niedersächsischen Landesregierung als Modellprojekt interkommunaler Zusammenarbeit in der Regionalplanung aus Mitteln der regionalisierten Landesentwicklung gefördert und Ende 2010 abgeschlossen sein.

Handlungsschwerpunkte

Erhalt der Grundversorgung und Gestaltung der Daseinsvorsorge im demographischen Wandel

Durch den prognostizierten Bevölkerungsrückgang in der Region Weserbergland^{plus} von im Durchschnitt etwa 12% bis zum Jahr 2025 (im Vergleich: Niedersachsen -6%) sowie einen zunehmend höheren Anteil älterer Menschen ergeben sich große Herausforderungen bei der Gestaltung der Auswirkungen des demographischen Wandels. Erforderliche Umsteuerungsprozesse können einzelne Kommunen in der Regel nicht allein bewältigen. Es geht dabei z.B. um die Beantwortung der folgenden zentralen Fragestellungen:

- Wie kann die Versorgung der Bevölkerung – vor allem in sich weiter ausdünnenden ländlich geprägten Räumen – auf Dauer wohnortnah aufrechterhalten bleiben?
- Welche Möglichkeiten und Handlungsansätze bestehen, um die vorhandenen Infrastrukturen trotz schrumpfender und alternder Bevölkerung effektiv und möglichst kostendeckend zu nutzen und zu erhalten?
- Wie kann es gelingen, eine Anpassung der Siedlungs- und Infrastrukturen an die abnehmende und sich verändernde Nachfragesituation der älter werdenden Bevölkerung vorzunehmen?

Das „Modellprojekt Planungskooperation" untersucht im Rahmen eines Gutachtens und moderierter Abstimmungsprozesse zusammen mit wichtigen regionalen Akteuren, wie die Grundversorgung auch in der Zukunft sichergestellt und die Daseinsvorsorge gestaltet werden kann.

Im Rahmen des Modellprojektes wird aufgezeigt,

- welche konkreten demographischen Entwicklungen in den nächsten 15 Jahren für die Städte, Dörfer und einzelne Ortslagen der Region Weserbergland^{plus} zu erwarten sind,
- welche Einrichtungen der Daseinsvorsorge und welche sonstigen öffentlichen Infrastrukturen heute noch vorhanden sind und
- welche dieser Angebote unter den gegenwärtigen Tragfähigkeitsgrenzen und Bedingungen im Bezugsjahr 2025 noch aufrechterhalten werden können.

Auf der Basis dieser Untersuchungen werden im Rahmen des Modellprojektes im Dialog mit Fachleuten der Kommunalverwaltungen Strategien und Instrumente zur Sicherung und Weiterentwicklung der öffentlichen Daseinsvorsorge im ländlichen Raum entwickelt.

Fortschreibung der Regionalen Raumordnungsprogramme

In einem weiteren Handlungsschwerpunkt des Modellprojektes stehen die erforderlichen Vorarbeiten für die Fortschreibung der Regionalen Raumordnungsprogramme (RROP) der vier Landkreise der Region Weserbergland^{plus} im Mittelpunkt.

Durch die koordinierte Fortschreibung der RROP soll den veränderten Anforderungen des Landes-Raumordnungsprogramms 2008 Rechnung getragen werden. Zur gemeinsamen Strategie wird die Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes ebenso angestrebt wie die Nutzung vielfältiger Synergien durch die zeitliche und fachliche Harmonisierung der Verfahrensabläufe.
Die Vorteile der gemeinsamen Herangehensweise liegen das Weiteren in der Bündelung von Know-how und der Nutzung der positiven Effekte von Arbeitsteilung und Spezialisierung.

Die Ergebnisse des Handlungsschwerpunktes „Erhalt der Grundversorgung / Gestaltung der Daseinsvorsorge" stellen eine der wichtigen Fachgrundlagen für die Fortschreibung der RROP dar.

REK Info

Von Beginn des MPK an wurde über die Regionale Fachzeitschrift REK Info die Möglichkeit genutzt, einem breiten Fachpublikum in der Region Weserbergland *plus* das MPK und seine Inhalte näher zu bringen.

In der halbjährlich erscheinen Broschüre wurde stets der neueste Stand der Arbeiten und ein Ausblick über das weitere Vorgehen veröffentlicht.

Zukunft im ländlichen Raum

Modellprojekt Planungskooperation

Interkommunale Zusammenarbeit in der Regionalplanung

Vorarbeit leisten, Entwicklungen begleiten: Der demografische Wandel macht auch vor dem ländlichen Raum nicht Halt. Das bedeutet, Strukturen zu schaffen oder zu erhalten, die eine stabile Lebenswelt für verschiedene Nachfragegruppen sichert.

Erfolgreiche Strategien sind gefragt. Deshalb initiierte die Lenkungsgruppe der REK Weserbergland plus das „Modellprojekt Planungskooperation", unterstützt von der niedersächsischen Landesregierung.
Das Projekt schafft eine sichere Planungsgrundlage für die regionalen Akteure und bereitet die (Teil-)Fortschreibungen der regionalen Raumordnungsprogramme vor.

Kontakt:
Landkreis Hameln-Pyrmont
Jörg Heine
Süntelstraße 9
31785 Hameln
Telefon: 05151/9034100
Fax: 05151/9034103
E-Mail: joerg.heine@hameln-pyrmont.de

Die Lenkungsgruppe der Regionalen Entwicklungskooperation Weserbergland *plus* hat eine Weiterentwicklung der interkommunalen Zusammenarbeit im Bereich der Regionalentwicklung beschlossen. Auf dieser Basis wurde auf der Ebene der Regionalplanung der Landkreise Hameln-Pyrmont, Holzminden, Nienburg und Schaumburg das „Modellprojekt Planungskooperation" (MPK) initiiert. Dieses Projekt wird von der niedersächsischen Landesregierung als "Modellregion interkommunaler Zusammenarbeit in der Regionalplanung" aus Mitteln der regionalisierten Landesentwicklung gefördert.
In einem ersten inhaltlichen Schwerpunkt soll, basierend auf den Zielsetzungen der Landesraumordnung sowie des regionalen Entwicklungskonzepts 2007-2013, der Erhalt der Grundversorgung bzw. die Gestaltung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum unter Berücksichtigung des demografischen Wandels als Aufgabe der Regionalentwicklung aufgegriffen werden. Im Rahmen eines Gutachtens und moderierten Abstimmungsprozesses mit den regionalen Akteuren (Gemeinden, Fachstellen, etc.) soll untersucht werden, wie praktische Strategien und Instrumente für verschiedene Nachfragegruppen und räumliche Bezüge zur Sicherung und Weiterentwicklung der öffentlichen Daseinsvorsorge im ländlichen Raum weiter- und/oder neu entwickelt werden können. Damit soll ein Beitrag zum Funktionserhalt ländlicher Räume in Niedersachsen geleistet werden.
Als zweiter Handlungsschwerpunkt des Projektes sind die vorbereitenden Arbeiten für die (Teil-)Fortschreibungen der regionalen Raumordnungsprogramme der REK-Landkreise vorgesehen.

Erwin Bernat (2. v. r.) überreichte den Landräten der REK Weserbergland plus den Bewilligungsbescheid für das „Modellprojekt Planungskooperation" (siehe auch Seite 8).

Impressum

Herausgeber:
Geschäftsstelle der REK Weserbergland *plus*
Landkreis Hameln-Pyrmont
Dierk Plinke
Süntelstraße 9, D-31785 Hameln
Telefon: 05151/9039303
Telefax: 05151/9039302
E-Mail: dierk.plinke@hameln-pyrmont.de
Web: www.rek-weserbergland.de

Redaktion:
Weserbergland AG
Anja Opitz
Hefehof 8, D-31785 Hameln
Telefon: 05151/5851001
Telefax: 05151/5851099
E-Mail: a.opitz@weserberglandag.de
Web: www.weserberglandag.de

Gestaltung, DTP, Bildbearbeitung:
a.b.media gmbh
www.abmedia-online.de

Druck:
Unger & Pauselius Ihre Drucker GmbH, Hameln
www.up-hameln.de
Auflage: 4.000 Exemplare

12

Modellprojekt Planungskooperation

Auswertung der Bereiche Infrastruktur und Einwohnerentwicklung

Arbeitsgruppe des Modellprojekts Planungskooperation (MPK):
Von links: Jörg Heine (LK Hameln-Pyrmont), Romano Flammang (Geschäftsstelle MPK), Sonja Beuning (LK Schaumburg), Holger Gnest (LK Holzminden), Jens Palandt (Regierungsvertretung Hannover), Markus Arndt (LK Nienburg)

In der REK*Info* Ausgabe 01/08 wurde bereits vorgestellt, dass die Lenkungsgruppe der Regionalen Entwicklungskooperation Weserbergland *plus* eine Weiterentwicklung der interkommunalen Zusammenarbeit im Bereich der Regionalplanung beschlossen hat. Dazu wurde Anfang des Jahres das „Modellprojekt Planungskooperation" (MPK) initiiert.

In einem ersten inhaltlichen Schwerpunkt soll der Erhalt der Grundversorgung bzw. die Gestaltung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum unter Berücksichtigung des demografischen Wandels als Aufgabe der Regionalentwicklung aufgegriffen werden.

Nachdem die Startphase des Modellprojekts erfolgreich angelaufen ist, stehen nun erste inhaltliche Schwerpunkte und Analysen an. Das mit einem Gutachten beauftragte Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung (NIW) hat damit begonnen, eine Auswertung der gelieferten Daten aus den Bereichen Infrastruktur und Einwohnerentwicklung vorzunehmen, um im Anschluss fundierte Aussagen über die Versorgungsqualität der Städte und Gemeinden treffen zu können.

Auf der Grundlage dieser Ergebnisse sollen Ende dieses Jahres Gespräche mit den Fachdiensten der vier Landkreise der Region Weserbergland *plus* unter der Leitung von Herrn Prof. Hans-Ulrich Jung (NIW) durchgeführt werden. Dabei sollen weitere spezifische Informationen aus den Bereichen Regionalplanung, ÖPNV, Schulen, Kindergärten, Gesundheit, Soziales und Tourismus gewonnen und in die Auswertungen eingebunden werden.

Ferner sind Anfang 2009 Gespräche mit allen 40 Gemeinden der Region geplant, um detaillierte Informationen über die Vor-Ort-Situation zu erhalten und die bisherigen Untersuchungsergebnisse weiter zu ergänzen.

Ansprechpartner Modellprojekt Planungskooperation:

Geschäftsstelle:
Romano Flammang
Telefon: 05151/9039312
romano.flammang@hameln-pyrmont.de

Landkreis Hameln-Pyrmont:
Jörg Heine
Telefon: 05151/9039310
joerg.heine@hameln-pyrmont.de

Landkreis Holzminden:
Holger Gnest
Telefon: 05531/707230
holger.gnest@landkreis-holzminden.de

Landkreis Nienburg:
Markus Arndt
Telefon: 05021/967478
arndt.markus@kreis-ni.de

Landkreis Schaumburg:
Sonja Beuning
Telefon: 05721/703177
regionalplanung.80@landkreis-schaumburg.de

Gemeinsam für die Region

- Modellprojekt Planungskooperation - Erste Ergebnisse
- Masterplan Gesundheitsregion - Umsetzung beschlossen

Modellprojekt Planungskooperaton
Zum Jahresabschluss 2008 kann für das Modellprojekt Planungskooperation eine durchweg positive Bilanz gezogen werden. Die inhaltlichen Schwerpunkte und Zielsetzungen (siehe REKInfo 01 und 02/2008) konnten wie geplant erfüllt werden.
Mit Beginn des neuen Jahres geht das in Auftrag gegebene Gutachten zur „Gestaltung der Daseinsvorsorge im Demografischen Wandel" in seine entscheidende Phase. Das mit dem Gutachten beauftragte Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung hat bereits erste Auswertungen und Analysen aus den Bereichen Infrastruktur und Einwohnerentwicklung in einem detaillierten Standortprofil zusam-mengefasst. Auszüge hieraus wurden den interessierten Mitgliedern der AG ländliche Strukturen Anfang Januar von Herrn Prof. Jung vorgestellt.
Um detaillierte Informationen über die Vor-Ort-Situation zu erhalten und die bisherigen Untersuchungsergebnisse weiter zu ergänzen, finden zurzeit Gespräche mit allen 40 Gemeinden in der Region statt. Hierbei sollen besonders die funktionelle Bedeutung der einzelnen Ortsteile und ihre jeweiligen Entwicklungsaussichten erörtert werden. Im Anschluss werden die im Rahmen der „Best practice"- Beispiele identifizierten Handlungsansätze mit den Erfahrungen vor Ort gespiegelt.

Modellprojekt Planungskooperation

Daseinsvorsorge im demografischen Wandel

Bild rechts (von links nach rechts): Jens Lange (Regierungsvertretung Hannover), Sonja Beuning (Regionalplanerin LK Schaumburg), Markus Arndt (Regionalplaner LK Nienburg/Weser), Holger Gnest (Regionalplaner LK Holzminden), Jörg Heine (Regionalplaner LK Hameln-Pyrmont), Romano Flammang (Geschäftsstelle Modellprojekt Planungskooperation)

Wie bereits in den letzten Ausgaben der REK*Info* berichtet, hat die Lenkungsgruppe der Regionalen Entwicklungskooperation Weserbergland *plus* eine Weiterentwicklung der interkommunalen Zusammenarbeit im Bereich der Regionalplanung beschlossen. Dazu wurde Anfang 2008 das „Modellprojekt Planungskooperation" (MPK) initiiert.
Der erste Handlungsschwerpunkt des MPK: „Erhalt der Grundversorgung/Gestaltung der Daseinsvorsorge im demografischen Wandel" befindet sich in der Endphase. Ein Jahr hat das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung (NIW) Hannover in Zusammenarbeit mit den Regionalplanern der Landkreise der Region Weserbergland *plus* eine große Menge an Datenmaterial gesammelt, aufbereitet und in vielen Vor-Ort-Gesprächen ergänzt und verifiziert. In den im Juni 2009 durchgeführten Workshops wurden bereits erste Ergebnisse einem breiten Fachpublikum aus Gemeinde- und Landkreisvertretern vorgestellt sowie viele interessante Problemstellungen und Lösungsstrategien mit verschiedenen Experten aus den Bereichen Wohnungswirtschaft, Bildung und Gesundheitsversorgung diskutiert.
Der Abschlussbericht wird der Lenkungsgruppe der REK im Rahmen der Regionalkonferenz am 19.10.09 von Herrn Prof. Dr. Hans-Ulrich Jung (NIW e.V.) präsentiert und überreicht werden. Ferner ist eine Abschlussveranstaltung mit den regionalen Akteuren aus den Städten und Gemeinden sowie den Landkreisen geplant.
Die Ergebnisse des Gutachtens bilden auch elementare Grundlagen für den weiteren Handlungsschwerpunkt des Modellprojektes, der die vorbereitenden Arbeiten für die Fortschreibung der Regionalen Raumordnungsprogramme (RROP) der Landkreise der Region Weserbergland *plus* zum Inhalt hat.

7. Bewertung / Ausblick

- Anspruch

Mit dem MPK sollte eine verstärkte Zusammenarbeit der vier Landkreise der REK Weserbergland *plus* im Bereich der Regionalplanung gefördert und die Bildung einer umfassenden Planungsgemeinschaft unter Beibehaltung der örtlichen Präsenz initiiert werden.

Als Querschnittsaufgabe an der Schnittstelle verschiedener Fachbelange und als Mittler zwischen Landes- und gemeindlicher Ebene sollte die Regionalplanung verstärkt auf die Ziele des Regionalen Entwicklungskonzeptes ausgerichtet und ihre Handlungs- und Umsetzungsorientierung im Sinne einer zukunftsweisenden Regionalentwicklung ausgebaut werden.

Das MPK war auch darauf angelegt, die neuen Aufgaben, die im Landes-Raumordnungsprogramm 2008 auf die Träger der Regionalplanung übertragen wurden, aufzunehmen. Dementsprechend sollten gemeinsam Grundlagen für die Regionalplanung erarbeitet werden, um diesen Herausforderungen Rechnung zu tragen.

Das MPK sollte ferner dazu beitragen,

- Regionalentwicklung und Regionalplanung der vier Landkreise auf die Rahmenbedingungen der Raumentwicklungspolitik des Bundes und des Landes auszurichten,
- Aufgaben mit kreisübergreifender Bedeutung als Teil der strategischen Entwicklung der Region gemeinsam wahrzunehmen,
- regionale Entwicklungsplanungen abzustimmen,
- ein Konzept zur Profilierung der REK Weserbergland *plus* als niedersächsische "Modellregion für interkommunale Zusammenarbeit in der Regionalplanung" zu erarbeiten und umzusetzen,
- die Fortschreibung der Regionalen Raumordnungsprogramme durch eine kooperative Regionalplanung vorzubereiten.

- Bewertung der Projektergebnisse

Die im Rahmen des MPK praktizierte kreisübergreifende Kooperation hat einen wichtigen Beitrag zur Harmonisierung der regionalen Entwicklungsplanungen mit strategischer Ausrichtung geleistet. Die Vorteile der gemeinsamen Herangehensweise liegen dabei auch in der Bündelung von Know-how und in den positiven Effekten von Arbeitsteilung und Spezialisierung bei der Bearbeitung der Themen.

Das MPK hatte vor allem auch die Stärkung der Regionalentwicklung unter Berücksichtigung des Regionalen Entwicklungskonzeptes für die Region Weserbergland *plus* zum Ziel.

Hierfür wurde mit dem Raumstrukturellen Leitbild eine wesentliche Grundlage geschaffen. Es setzt eine Klammer, die von Nienburg bis nach Holzminden reicht.

Dies gilt auch bezüglich der Gestaltung der Daseinsvorsorge im demographischen Wandel in der Region; das erarbeitete Gutachten enthält wertvolle, detaillierte Analyseergebnisse sowie darauf basierend zahlreiche Handlungsempfehlungen und konkrete Projektvorschläge.

Die Entscheidungsgremien der REK Weserbergland *plus* folgten den Ergebnissen des Gutachtens. In einem ersten Schritt wurde je eine Arbeitsgruppe für die Themen „Bildung“ und „ÖPNV“ mit der Weiterentwicklung bzw. Umsetzung der Handlungsempfehlungen betraut.

Die personelle Zusammensetzung dieser Arbeitsgruppen zeigt, dass die Regionalplanung in gemeinsamer Verantwortung mit der Wirtschaftsförderung am Tisch ist und die Themen umfassend fachübergreifend bearbeitet werden. Dies macht deutlich, dass hier aus dem MPK heraus, Kooperationen in anderen Themen- und Fachbereichen angestoßen worden sind.

Mit dem MPK ist es gelungen, eine Zusammenarbeit im Bereich der Regionalplanung der vier Landkreise zu begründen, die weit über die bis dahin erfolgte Abstimmung zu regionalplanerischen Festlegungen, insbesondere im Umfeld der Kreisgrenzen, hinausgeht - auch über die Zusammenarbeit bei der Aufstellung des Bodenabbauleitplanes Weser Ende der 1990er Jahre. War die Zusammenarbeit bisher situations- oder themenbezogen, so hat die Kooperation im Bereich der Regionalplanung nunmehr eine strategische Ausrichtung erhalten. Zwar konnten im Zuge des MPK nicht alle Themen der Regionalplanung bearbeitet werden, dennoch ist die Zusammenarbeit auf ein breites Themenspektrum ausgeweitet worden.

Die Einigung auf ein „Raumstrukturelles Leitbild“ für die Region Weserbergland *plus* macht diesen umfassenden, gemeinsamen Planungsanspruch am besten deutlich.

Die erzielten qualitativ hochwertigen Ergebnisse des MPK sind Meilensteine für eine regional harmonisierte Fortschreibung der Regionalen Raumordnungsprogramme der vier Landkreise.

Das Raumstrukturelle Leitbild und das Gutachten über die Gestaltung der Daseinsvorsorge im demographischen Wandel bilden hierfür elementare strategische und fachliche Grundlagen. Das Leitbild gibt die übergeordneten Leitlinien vor, an denen sich die Regionalplanung orientieren soll. Das im Zuge des Gutachtens ermittelte Datenmaterial ist eine wichtige Hilfe bei der Festlegung von Zentralen Orten.

Durch die Erarbeitung des Fachbeitrages „Erholung, Freizeit und Tourismus“ wurde ein wichtiges Fundament für diese Thematik geschaffen. Gerade für die Festlegungen in diesem Handlungsfeld lagen bisher kaum Kriterien vor, weswegen Festlegungen häufig „aus dem Bauch“ heraus oder „auf Zuruf“ erfolgten. Mit dem Fachbeitrag wurden nicht nur gemeinsame, einheitliche Zielkategorien neu formuliert und Kriterien hierfür definiert, sondern auch eine Gebiets-Rohkulisse entworfen, die eine wichtige Arbeitshilfe für die Fortschreibung der Regionalen Raumordnungsprogramme in den vier Landkreisen ist. Nicht nur weil das Teilprojekt gemeinsam mit dem Zweckverband Großraum Braunschweig (ZGB) bearbeitet wurde, wird davon ausgegangen, dass die Ergebnisse des Fachbeitrags auch für andere Träger der Regionalplanung in Niedersachsen Bedeutung haben werden.

Mit der Schaffung einer einheitlichen GIS-Plattform und einer gemeinsamen Schnittstelle für den Datenaustausch haben die vier Landkreise nicht nur sehr gute Voraussetzungen, um erstmals ein digitales RROP zu erarbeiten, sondern sie können sich hierbei auch unterstützen. Für die Abstimmung der Planungsabsichten sind die vier Landkreise mit dem einheitlichen GIS samt X-Plan-Schnittstelle optimal gerüstet.

▪ Zusammenarbeit im Projektteam

Im Laufe der dreijährigen Projektlaufzeit konnten die vier Landkreise Erfahrungen in einer interkommunalen Kooperation im Bereich der Regionalplanung und bei der Teamentwicklung als informelle Planungsgemeinschaft sammeln. Dabei wurden die ersten drei Phasen einer Teamentwicklung[1] durchlaufen (Orientierungsphase, Konfrontationsphase, Kooperationsphase), während die Wachstumsphase, die durch eine optimale Zusammenarbeit im Team gekennzeichnet wäre, noch nicht erreicht wurde.

Durch die Zusammenarbeit sind informelle Strukturen entwickelt und gefördert worden. Insofern können die Projektergebnisse des MPK-Teams als Erfolgsgeschichte einer sowohl fachlich als auch organisatorisch gelungenen, grenzüberschreitenden Kooperation betrachtet werden. Die Ergebnisse des MPK zeigen, dass der Verzicht auf eigene „Hoheitsrechte“ zugunsten überregionaler Arbeitsstrukturen ein Erfolgsfaktor für alle Beteiligten sein kann.

Der fachliche Austausch und die Zusammenführung des Fachwissens der beteiligten Regionalplanerinnen und Regionalplaner - mit unterschiedlichen Kernkompetenzen und Planungserfahrungen aufgrund teilräumlicher Spezifika – sowie der Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Landesressorts haben sich sehr gut ergänzt und zu qualitativ hochwertigen Ergebnissen im MPK geführt.

▪ Ausblick

Das MPK lief am 31.03.2011 aus. In dem dreijährigen Projektzeitraum hat sich gezeigt, dass die genutzten Arbeitsstrukturen und die erzielten Ergebnisse für die Regionalplanung Erfolg versprechend sind. Es sprach also viel dafür, den Aktionszeitraum der AG MPK über das Ende des MPK hinaus zu verlängern. Damit die von der AG MPK geleistete Arbeit fortgesetzt werden kann, tritt die AG MPK unter der Bezeichnung „Arbeitsgemeinschaft Regionalplanung und Regionalentwicklung“ weiter regelmäßig zusammentreten.

[1] B.W. Tuckman (1965) *Developmental sequences in small groups.* Psychological Bulletin, 63, 348-399

Hannover, April 2011

Ansprechpartnerin:

Elke Reimann

Niedersächsische Staatskanzlei
Referat 402 | Regionale Landesentwicklung
Planckstr. 2 | 30169 Hannover
Telefon: 0 511/ 120-8456
E-Mail: elke.reimann@stk.niedersachsen.de
http://www.stk.niedersachsen.de